

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 10

Rubrik: Helvetisches Geplänkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

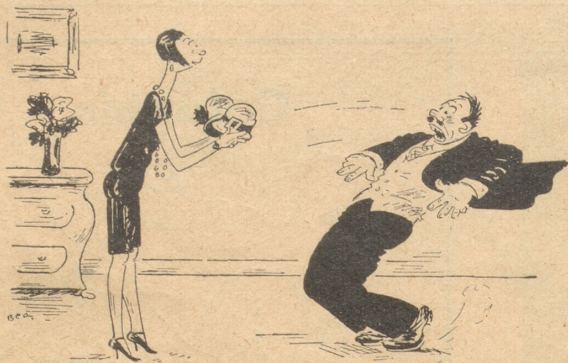
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

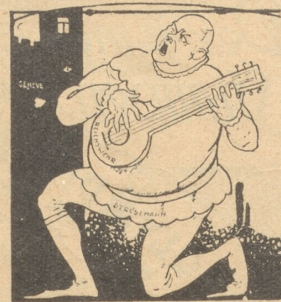
Humor des Auslands



„Adolf, bewundere meine neuen Hütte. Weißt sie mich so gut
leideten, habe ich mir gleich zwei gekauft.“
(Schwägertine Strix, Stockholm.)



Verzweifelter Steuerzahler erhängt sich, weil
er dem Staate 6000 Krös. Steuern nicht zahlen
kann. . . . Wir hätten ihm nicht so
viel lassen sollen, daß er sich noch einen
Strick kaufen konnte.“
(Le Rire)



Pazifistische Serenade.
Troubadour Grefemann: „Dieses
verstümmte Instrument (Reichswehr)
verdirbt mir alle Effette.“
(Rotenkrater, Amsterdam)

Mutter zum Söhnchen: „Wer hat die
ganze Chokolade aufgeessen, die man mir
zu Weihnachten schenkte?“

„Ich weiß es nicht, Mutter.“

„Warst Du es?“

„Nein, aber vielleicht das kleine Jesus-
kind, das alle Jahre wieder kommt!“

*

„Unser Freund T. ist ganz konsterniert.
Seine Frau ist mit einem Knaben nie-

dergekommen und nun fragt er sich, ob's
se i n Sohn ist.“

„Also, sein oder nicht sein, das ist hier
die Frage!“

*

„Der Tee scheint mir etwas trübe zu
sein?“

„In China siehts auch trübe aus, was
offenbar beweist, daß der Tee von dort-
her kommt!“

Illustration

„Finden Sie nicht, Doktor, daß die
Baronin gar nicht altert?“

„Sie kann nicht mehr!“

*

Besucher auf die auffallend still in
einer Ecke sitzenden Damen zeigend:

„Man hört heute die Damen kaum,
sie scheinen ganz schweigsam zu sein.“

Hausherr: „Ja, sie sind gerade dabei,
eine Bekannte zu zersetzen!“

Le Rire

Helvetisches Geplänkel

Die Automobilstraße Ham-
burg=Genua stößt mit ihrem Teilstück
durch die Schweiz auf altbekannte inner-
wirtschaftliche Schwierigkeiten, das heißt auf
Gottthard oder Löttschberg-Simplon. Da heißt
es nun wieder der Gesamtheit des Landes
zu dienen und diejenige Linienführung zu
wählen, die die größte Summe eidgenös-
sischer Interessen zu befriedigen vermag. Die
Einigen finden diese Gesamtheit des Landes
in Bern, die Andern in Zürich. Um allen
Interessen gerecht zu werden, wäre es daher
nötig, die Straße durch diejenige Gegend der
Schweiz zu führen, die eben wirklich der
Gesamtheit des Landes dient. Unserer An-
sicht nach ginge die direkte Route dann un-
gefähr folgendermaßen: Basel-Schaffhausen-
Korshach=St. Gallen=Buchs=Chur=Weesen-
Winterthur=Zürich=Olten=Luzern=Burgdorf-
Solothurn=Biel-Delsberg=Neuchâtel=Bern-
Interlaken=Spiez=Fribourg=Yverdon=Gen-
ève=Lausanne=Sion=Brig-Zurka-Gottthard=Chia-
so. Einzig der Kanton Graubünden könnte
der eidgenössischen Interessengemeinschaft
nicht so ganz teilhaftig werden, weil der
Automobilismus dort sowieso noch nicht so
luftdicht zulässig ist. Im großen Ganzen
aber könnte bei dieser Routenführung der
Automobilstraße Hamburg=Genua über das
Teilstück „Schweiz“ keine Einwendung we-
gen vernachlässigter Interessen einzelner
Landesteile gesprochen werden. Der Voran-
schlag ist jedenfalls beachtenswert.

*

In der großen Reparaturwerk-
stätte der Bundesbahnen in Chur
sind bis heute etwa 60 Mann ungebaut
worden. Von diesen wurde ein Viertel pen-

sioniert. — Die Kosten der Umbauung
hätte man sich aber in dem Pensionsfalle
doch ersparen können. Man muß der Bun-
desbahn wirklich anerkennen, daß sie das
Möglichste tut, ihr Personal durch Umbau-
ten auf der Höhe zu behalten, aber gleich-
wohl sollte doch nur das repariert werden,
was nachher noch verwendet werden kann.
Vielleicht kommen die bekannten Defizite der
S. B. B. nicht zuletzt von eben solchen pen-
sionierten Umbauten her.

*

In Schwyz muß die Kälte stark hau-
sen; schreibt doch ein dortiges Blatt: Der
Februar hält es stramm mit dem Winter.
Eine scharfe Kälte bis 10 und mehr Grad
Celsius unter Null begleitet die Nächte, und
die Schattentemperaturen sind auch am Tage
sehr empfindlich kalt. — Läßt sich da wohl
in Schwyz gegen diese Kälte unter Null
und speziell gegen die Schattentemperaturen
Nachts, die sicher ja noch viel kälter sind,
nichts machen? Glücklicherweise gibt es im
Kanton Schwyz einige Hotels, Wirtschaften,
Restaurants, Gasthöfe und Weinstuben, nicht
daß die Menschen in den dort vorkommenden
Nachtsthattentemperaturen erfrieren müssen.

*

Dem B. U. wird geschrieben: „Einsiedeln.
Der P f e r d e a n k a u f im Klosterhof für
den Bund verlief wieder wie seine Vorjahre.
Diese bedeuten wiederum ein Faustschlag in
das Gesicht unserer Pferdezüchter.“ — Wie
— wer — was — sind das für Vorjahre,
die ein Faustschlag im Klosterhof für den
Bund ins Gesicht der Pferdezüchter, — resp.
ins Gesicht des Bundes im Klosterhof für
Pferdeankauf ein Faustschlag der Pferdezüch-

ter des Vorjahres, — oder wie war die
Sache nur noch — ein Pferdezüchter hat
den Faustschlag des Vorjahres dem Bund
in das Gesicht des Klosterhofes einem Pferde
. . . — es tut mir leid, aber ich komme wirk-
lich selber nicht mehr draus!

*

Der Andrang zum Wettbewerb um
das neue V ö l k e r b u n d s g e b ä u d e hat
bereits einen großen Umfang angenommen.
Die veranschlagte Gesamtzahl von 250 Ent-
würfen ist bereits überschritten. Bis jetzt
sind schon mehr als 300 Kisten und Pakete
aus aller Welt eingegangen, deren Inhalt
f. B. zwei Wochen lang öffentlich ausgestellt
werden wird. — Da die Räumlichkeiten für
die öffentliche Ausstellung der Pläne und
Entwürfe nicht ausreichen, wird nun ein
Wettbewerb zur Erlangung von Plänen und
Entwürfen für ein Ausstellungsgebäude zur
Ausstellung der erstgenannten Pläne und
Entwürfe ausgeschrieben. Man hofft in die-
sem enormen Ausstellungsgebäude neben den
besagten Plänen und Entwürfen auch noch
die übrigen Pläne und Entwürfe des Völ-
kerbundes ausstellen zu können. Da aber
bereits von England allein viele Kisten mit
Plänen über China, von Frankreich solche
über Marokko, von Italien über das Mittel-
meer und den Balkan, von der Türkei über
Bessarabien usw. eingegangen sind, so dürf-
ten die neuen Ausstellungsräume für alle
Pläne abermals nicht reichen, so daß an
einen neuen Wettbewerb mit Plänen und
Entwürfen für die Ausstellung von Plänen
und Entwürfen zu einem Ausstellungsraum
von Plänen und Entwürfen des Völker-
bundes gedacht werden muß.

ginden